

Borkenkäfer: Kupferstecher unterschätzt

Vielerorts zeigt sich seit Monaten massiver Befall - bei der Aufarbeitung zählt jeder Tag

Durch die idealen Bedingungen im vergangenen Jahr konnte nicht nur der Buchdrucker, sondern auch der Kupferstecher seine Populationsdichte aufbauen. Die Folgen der hohen Kupferstecherdichte haben sich vielerorts erst in den letzten Wochen gezeigt - häufig auch ohne Beteiligung des Buchdruckers: Viele Wälder sind regelrecht vom Kupferstecher befall durchsetzt, teilweise sind sogar flächige Ausfälle erkennbar. Der Kupferstecher gilt eher als sekundärer Schädling. Jedoch zeigt die Erfahrung, dass auch der Kupferstecher das Potenzial zu Stehendbefall, auch älterer Fichten, besitzt - und er wurde in den letzten Jahren besonders gefördert. Im wesentlichen durch folgende Faktoren:

- Große Mengen an Brutmaterial durch Resthölzer nach Sturmwürfen und Buchdruckeraufarbeitung und dadurch Aufbau hoher lokaler Dichten.
- Schwächung der Fichte durch wiederholte Niederschlags-defizite.
- Die Vermehrungsraten waren in den letzten vier Jahren extrem hoch - mit drei Jungkäfergenerationen und mehreren Geschwisterbruten.

Hinzu kommt, dass der Kupferstecher im Gegensatz zum Buchdrucker geschwächte Bäume „riechen“ kann und diese gezielt aufsucht. Befallsdiagnose und Bekämpfung sind schwieriger und aufwendiger als beim Buchdrucker: Eine Diagnose bei noch aktivem Befall ist kaum möglich. Bohrmehl ist nicht zu erkennen und meist zeichnen die Fichten in Form von fahl oder rot werdenden Nadeln und Nadelabfall erst lange, nachdem die Jungkäfer die Bäume verlassen haben. Zudem befällt der Kupferstecher die Fichten auch schrotschussartig über den gesamten Bestand - überall dort, wo durch Brutmaterial punktuell hohe Populationsdichten entstehen konnten.

FBG Haßberge w.V. - April 2019

